

Biber-Gruppenstunden



Biber im Netz

Auf unserem Blog findet ihr einen Beitrag, in dem Persy euch verrät, was jeder Biber in seiner Gruppenstunde dabei hat, auf s.dpsg.de/biberstunde. Außerdem starten wir eine neue Blogreihe zu den Biber-Gruppen und erfahren beispielsweise, wie die Biber von vor zehn Jahren auf ihre Gruppenstunde zurückblicken, auf s.dpsg.de/biber.

Bibergruppenstunden stellen Leiterinnen und Leiter vor neue Herausforderungen, denn Biber sind keine »kleinen Wölflinge«. Persy stellt das Konzept vom Stamm Wikinger in Esslingen vor.

Seit zehn Jahren haben wir Biber-Gruppenstunden. Bei uns hat sich ein drei geteiltes Stunden-Konzept bewährt, das aus einem Wissensteil, Snacks und Freispiel besteht. Im Wissensteil vermitteln wir Pfadfindertechniken: Knoten, Lagerfeuerarten, Karte & Kompass, Bäume und Tiere. Grundsätzlich kann jedes Thema und jede Pfadfindertechnik auf Biberniveau heruntergebrochen werden, vorausgesetzt, es ist „be-greif-bar“. Die Konzentrationsspanne im Biberalter liegt bei circa 20 Minuten. Es ist wichtig, sich auf wenige Inhalte zu fokussieren und das Thema lebendig zu gestalten. Wenn wir uns mit Regenwürmern beschäftigen, kaufen wir welche. Nur die Abbildung eines Regenwurmes zu betrachten, ist zu abstrakt. Dagegen prägt sich gut ein, wie der Regenwurm in der Hand kitzelt, wie er riecht, seine Bewegungen zu beobach-

ten und selbst zu entdecken, dass die beiden Enden unterschiedlich geformt sind. Bei der ersten Begegnung stauen viele Biber, dass so ein echter Wurm weder Augen noch Mund hat. Neugierig kommen dann Fragen über Fragen: Wo ist vorne und wo ist hinten? Was frisst ein Regenwurm? Die Fragen als Resultat der eigenen Forschungsarbeit sind das, was in Erinnerung bleibt und Interesse weckt.

Erfolgslebnisse

Bibern geht es bei Entdeckungen wie Erwachsenen: beim ersten Mal nimmt man nicht alles wahr. Deshalb ist es wichtig, spannende Themen mehrmals im Jahr zu wiederholen; vor allem, wenn diese auch eine gewisse motorische Geschicklichkeit erfordern (wie der Umgang mit Feuerstahl oder Knoten binden). Biber sollen an den Herausforderungen wachsen können und Erfolgslebnisse haben.

Ausnahmen machen wir bei unseren Aktionen „über den Pfadfinderhut hinaus“ wie Besichtigungen bei Polizei, Feuerwehr und Rettungshubschrauber – diese sind einmal jährlich. Wenn Biber ein Thema verinnerlicht haben, ist es wichtig, dieses zu erweitern, etwa um weitere Baum-, Lagerfeuer oder Tierarten. Die Biber haben durch Toben, Rennen und Lernen einen hohen Energiebedarf. Unsere Erfahrung zeigt, dass eine Trink- und Snackpause sinnvoll ist. Beim Snacken darf jeder Biber einmal etwas für alle mitbringen. Für manche Biber ist es eine neue Erfahrung, das eigene Essen mit den anderen zu teilen. Es ist wichtig, das „fair-teilen“ positiv zu behaften. Unsere Biber dürfen teilen, neue Snacks ausprobieren und wenn es nicht schmeckt, jemanden finden, der es mag. Oft halten wir die kleinen Mahlzeiten in unserem Baumhaus oder auf der Wiese ab.

Fotos: Persephone Karipidou

Für mich persönlich hat diese gemeinsame Mahlgemeinschaft einen spirituellen Hintergrund. Dies wird durch das „Sich-an-den-Händen-halten“ und einen traditionellen Tischspruch vor dem Essen bekräftigt. Beim gemeinsamen Zusammensitzen wird auch Erlebtes aus Kindergarten und Familie geteilt. Es ist uns wichtig, besonders bei den schüchternen Bibern, Gespräche anzuregen und sie zu ermutigen, ihre Meinung zu äußern. Unterstützt wird das durch den geschützten Rahmen einer kleinen, festen Gruppe. Wir achten bei der Zusammensetzung darauf, dass mindestens drei Biber aus dem gleichen Jahrgang sind. Es hat eine Weile gedauert, bis wir für alles „Bibersynonyme“ gefunden haben. Der Wortschatz ist noch begrenzt und für Fachausdrücke, wie Vorstand, müssen wir andere Wörter finden. Als ein Biber mir erklärte, dass Leitende „Bestimmer“ sind, wurde aus dem Vorstand ein „Ober-Bestimmer oder eine Ober-Bestimmerin“. Satzung und Ordnung sind wie ein Regelbuch, wo steht, wie Pfadfinderinnen und Pfadfinder sich verhalten sollen. Manche Pfadfindergesetze befolgen Biber ganz natürlich. So sagt ein Biber immer,

was er denkt und tut, was er sagt: „Das finde ich doof, da mache ich nicht mit“ oder „Die Pfütze ist toll, da setze ich mich rein“.

Das Freispiel

Im Freispiel schlagen Biber Spiele vor und stimmen demokratisch ab, welche sie in welcher Reihenfolge spielen wollen. Wir Leitenden limitieren dabei nur die Spieldauer. So kann jeder Biber sein Spiel erklären und spielen. Das geht nicht von allein und ab der ersten Gruppenstunde. Es ist ein Lernprozess. Am Anfang unterstützen wir noch viel. Besonders für die Schüchternen ist es wichtig, dass anfänglich vieles reguliert wird. Manchmal sind die Erklärungen etwas holprig und nicht ganz verständlich. Dann springen wir „vergesslichen“ Leitenden ein und lassen es uns nochmal alles mit Beispielen erklären. Wir staunen oft über die Vielzahl der Fang-Varianten und es sind die Biber, die uns auf Phantasie Reisen mitnehmen: Dann sind wir plötzlich Dinos, Wölfe oder Tiger, die Abenteuer erleben. Oder wir robben durch die Büsche und entdecken geheime Gänge, kugeln den Hügel herunter, hüpfen durch Pfützen

oder matschen im Sand. Kinder benötigen nicht viel, um Spaß zu haben und Abenteuer zu erleben. Es uns wichtig, den Kindern die Natur nahezubringen. Was ich liebe und achte will ich erhalten und bewahren. Unter freiem Himmel sind alle viel entspannter und offener. Es gibt keine „Schubladen“ wie Bau- oder Puppenecken. Die Natur hat nichts Geschlechtsspezifisches. Alles ist neu und anders - jeder Baum, jeder Berg, jede Wiese. Die Biber erleben den Wechsel der Jahreszeiten. Bei Kälte und Schnee snacken wir im warmen Gruppenraum. Bei Gewitter und Stürmen bleiben wir am Vorplatz, um ins Haus zu gehen, wenn es stärker wird. Dann schauen wir uns das Gewitter und die dunklen Wolken durch die Fensterscheiben an.



Persephone Karipidou
Biber-Leiterin; Stamm Wikinger, Esslingen